

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 102 [i.e. 104] (2021)

Heft: 1: Religionslandschaft Schweiz : Trends, Glaubensformen und Identitäten

Artikel: Schlusspunkt : berühmte Atheisten: Friedrich Dürrenmatt

Autor: Bueller, Vera

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berühmte Atheisten:

Friedrich Dürrenmatt

Der Dramatiker Friedrich Dürrenmatt wuchs mit der Bibel, mit Göttern und Mythen auf: Sein Vater, der als Pfarrer in Konolfingen wirkte, vermittelte ihm das mythologische Wissen. Seine Mutter lehrte ihn die Bibel. Ein Leben lang arbeitete sich Dürrenmatt am religiösen Elternhaus ab. Was Wunder, verhalf ihm ein skandalöses Theaterstück über die Religion zum Durchbruch.

von VERA BUELLER

D Friedrich Dürrenmatt war ein bekennender Atheist, sofern er dies als Sohn des Pfarrers von Konolfingen überhaupt sein konnte. Jedenfalls gehörte der grosse Schweizer Schriftsteller, Dramaturg und Maler zu jenen Atheisten, die sich im Theologischen besser auskannten als manch ein Geistlicher. Dabei rebellierte er schon als Kind gegen die Glaubenswelt der Eltern. Insbesondere der Frömmigkeit seiner Mutter konnte er nichts abgewinnen. Sie deutete alles, was um sie herum geschah, als Erfüllung ihrer Gebete. Selbst die Erfolge ihres Sohnes wollte sie nicht als eigenständige Leistung anerkennen, sondern schrieb sie Gott zu.

Der Einzelgänger

Das dörfliche Umfeld, in dem Dürrenmatt aufwuchs, tat das Seinige dazu: «Das Dorf ist grausam. Noch unerbittlicher sind die Kinder. Der Sohn des Pfarrers ist nicht einer von ihnen. Ich wurde ein Einzelgänger», erinnerte er sich Jahrzehnte später. Dürrenmatts Vater wollte natürlich, dass sein Sohn Theologie studiert, doch Friedrich hatte beschlossen, Maler zu werden, studierte dann allerdings Philosophie und wählte schliesslich die Schriftstelleri als Beruf, weil er Schreiben «als eine Art Befreiung» empfand.

Am 19. April 1947 wurde dann im Schauspielhaus Zürich sein Drama «Es steht geschrieben» uraufgeführt. Die Geschichte des «Täufereichs von Münster» im 16. Jahrhundert hatte der junge Dürrenmatt in der Bibliothek seines Vaters entdeckt. Darin wird die Geschichte der Wiedertäufer erzählt, die in Münster eine religiöse Diktatur errichteten.

Die Uraufführung löste wegen seiner barock-sinnenfreudigen Sprache und biblisch-drastischen Rhetorik einen Skandal aus. Die Vermischung von Heiligem und Trivialempfand man als unerhört, der Vorwurf der Blasphemie wurde erhoben. Ausserdem war das Publikum mit dem Inszenierungsstil überfordert: Die Pausen waren länger als die einzelnen Szenen. Schauspieler standen im Morgenrock auf der Bühne. Das war zu jener Zeit, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Provokation. Damit war Dürrenmatt aber eine fulminante Theaterkarriere gelungen – seine zeichnerische Leidenschaft gab er gleichwohl nie auf.

Die Asche im Garten vergraben

1981 erhielt Dürrenmatt den Ehrendoktor der Universität Neuchâtel. Zwei Jahre später starb seine Frau Lotti, mit der er 38 Jahre verheiratet gewesen war und drei Kinder hatte. Nach deren Tod befand er sich in einem desolat chaotischen Zustand. Er wusste nicht, was tun. Klar war für ihn nur, dass er keine Abdankung für seine Frau wollte, keine Trauerfeier, einfach nichts. In seinem Taschenkalender notierte er: «Beerdigung in einer Plastikschachtel im Garten.» Erst geraume Zeit später gestand er seinen Kindern, die Asche im Garten vergraben zu haben.

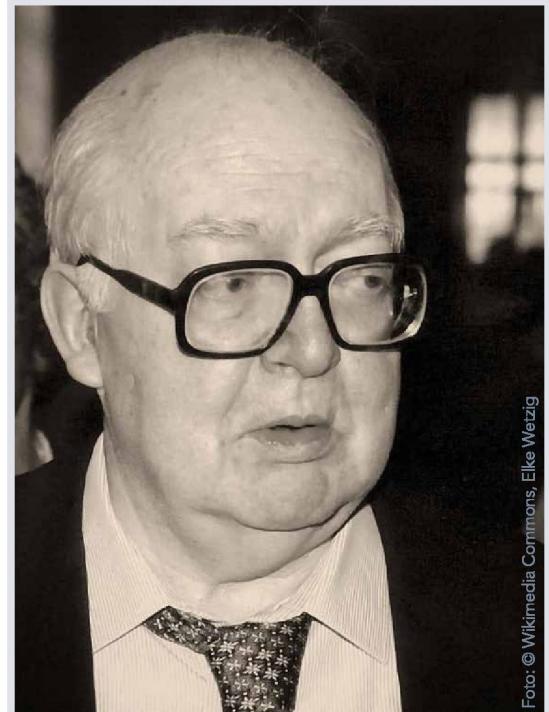


Foto: © Wikimedia Commons, Elke Weigel

Friedrich Dürrenmatt, geboren am 5. Januar 1921, starb am 14. Dezember 1990.

Dürrenmatt stürzte sich nach dem grossen Verlust in die Arbeit. Er erlaubte der Journalistin Charlotte Kerr, ein vierstündiges Film mit dem Titel «Porträt eines Planeten» über ihn zu machen – die beiden verliebten sich und heirateten 1984.

Pflicht zum Atheismus

Je älter Dürrenmatt wurde, desto kritischer wurde seine Haltung zur Religion: «Ich bin Atheist. Ich halte Gott für die fruchtbarste und zugleich furchtbarste Fiktion des Menschen.» 1988, zwei Jahre vor seinem Tod, veröffentlichte er, gleichsam als Fazit, den Aufsatz «Pflicht zum Atheismus». Er vertrat darin die Position, dass die Ablehnung eines Glaubens an Gott in Zeiten des religiösen Fanatismus ein «Glaubensakt» zugunsten des Menschen sei.

Aus seinem malerischen Schaffen verschwand die Religion allerdings nie ganz. Neben Motiven aus der Astronomie und Porträts malte Dürrenmatt weiterhin religiöse Motive: von der Hochzeit zu Kanaa über die Kreuzigung bis zur «Schwarzen Himmelfahrt».